

Wenn man den Bock zum Gärtner macht, hollderiahoo

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn man den Bock zum Gärtner macht, hollderiahoo Marschlied

Es wird heute viel geredet und geschrieben über den Unsinn der Schlagertexte.

Man ist sich heute, zumal in Pädagogikerkreisen, einig über den absoluten Unwert dieser Verse, und von Erziehern wird bedauert, daß es so gar keine Möglichkeit gebe, das radiophone Beträufeln unserer Jugend mit dem Gift der Schnulze, des Kitsches und des Stumpfsinnes einzudämmen.

Aber oho: Es gibt einen Weg! O-ho!

Indem man etwa an den Schulen das hergebrachte Liedgut erneuert. Indem man z. B. in den Schulen – pädagogisch sanktioniert – Lieder

singt, deren Texte selbst die blödesten Schlager an Stumpfsinn überbieten. Indem man also den Schnulzenwolf im Schafspelz hegt und den Kitschbock zum Gärtner macht:

Der Sekretär der Erziehungsdirektion eines Grenzkantons importierte einen Stock von Hunderten von Exemplaren eines in Deutschland gedruckten, von einem Ungarnschwaben komponierten und betexteten neuen Schweizer Liedes, bezahlte den Import mit Staatsgeldern und verschickte die Liedvorlagen an die Schulen des Kantons. Es ist ein Marschlied und heißt so:

*Ich kenn, ich kenn ein heitres schönes Blütenland,
ich grüße es, ich grüße es an jeder Kant,
der liebe Herrgott gab ihm weise Geistesmacht,
und er schenkte ihm von Oben viel Erdenpracht,
ja alle lieben Vögel singen laut und heiß,
das ist ja, das ist ja die schöne, galante Schweiz.*

*Ich bin, ich bin der alte Bruder Welttrabant,
ich graste wohl und graste schon durch manches Land,
mein Auge liebt die schöne grüne Blütenwelt
und den Winter, Eis mit Sturm und das Schneegefäll,
ich wandre froh und gerne durch das Land der Schweiz
und freu mich und freu mich an seinem lieben Reiz.*

Refrain:

*O Hallio – Hallio – Hallio,
in der Schweiz, in der Schweiz, in der Schweiz
sind die Leute o-ho, o-ho,
ja die Mädle wie die Buben und die Alten sind auch so,
auch so, ihr Herz, es schlägt ein schönes Echo, E-cho.
Ja die Schweizerjungen und die alten
soll der Herrgott lang erhalten.
Lang, lang, lang; es lebe lang, es lebe lang
das Schweizer Land, es lebe lang das Schweizer Land ..*

Das also wären die ersten zwei Strophen. Das Lied hat deren vier! Nun, ich graste wohl und schon durch manchen Kanton und habe manche Vögel heiß singen hören, aber ich fand noch nie einen Sekretär einer Erziehungsdirektion mit einem so heißen Vogel.

Bruno Knobel

Die herrschende Klasse

Nicht immer und überall befehligen sich russische Diplomaten der bekannten Wortkargheit und Zurückhaltung in ihren Beziehungen zu ihren westlichen Kollegen.

So hatten der russische und der britische Militär-Attaché in einer »neutralen« Hauptstadt sich schon öfter bei Anlässen getroffen und miteinander gesprochen. Der sehr selbstbewußte Sowjetrusse, der wußte, daß sein Gegenspieler ein Lord und Nachkomme einer langen Ahnenreihe war, konnte es sich allerdings dabei nie verkneifen, bei jeder Gelegenheit ironische Bemerkungen über Adel und Königtum zu machen und die Vorzüge des kommu-

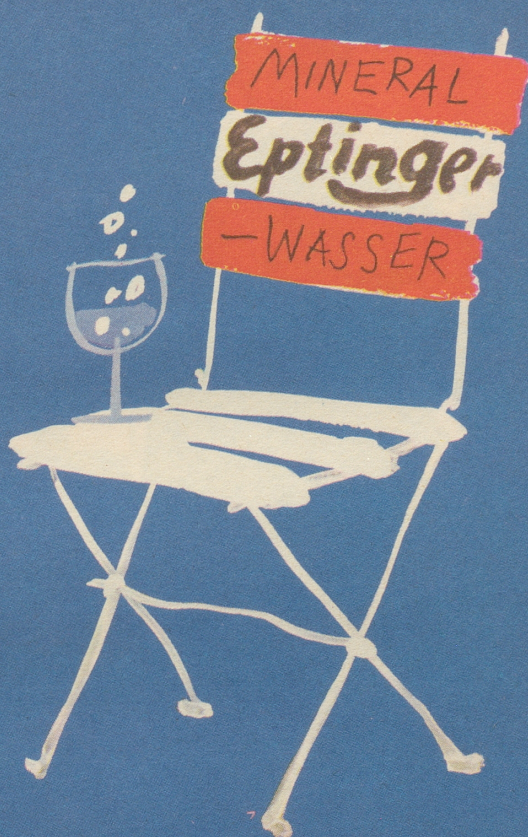
nistischen Systems herauszustreichen.

Als sie bei einem Galadiner wieder einmal zusammentrafen, ließ er sich unter dem besänftigenden Einfluß des Aquavits allerdings einmal soweit herab, zu sagen:

«Sie sind eigentlich gar nicht so übel. Wenn Sie in unserem großen, demokratischen Rußland lebten, würden wir aus Ihnen noch einen guten Kommunisten machen.»

«Sehr gut möglich, old boy», antwortete der andere mit echt britischem Phlegma und einem Zwickern in den Augenwinkeln, «Sie wissen ja, daß wir schon immer gewohnt sind, zur herrschenden Klasse zu gehören.» Julian

d'après Leupin



Eptinger
ist mehr als ein erfrischendes Tafelwasser.

Eptinger ist ein gehaltvolles und aktives Mineralwasser, das die Verdauung wirksam fördert, Blut und Nieren durchspült und damit die schädlichen Stoffwechselschlacken entfernt.

Deshalb:

keine Mahlzeit ohne das natürliche, praktisch kochsalzfreie Eptinger, schon der Gesundheit und der Figur zuliebe.

Eptinger

Gerade richtig im Gehalt an Kohlensäure.
Eptinger: das einzige Mineralwasser mit JUWO-Punkten.